

IWH-Pressemitteilung 22/2014

Halle (Saale), den 12. September 2014

Konjunktur aktuell: Deutsche Konjunktur hat Schwung verloren

Im Jahr 2014 expandiert die deutsche Wirtschaft in mäßigem Tempo. Der hohe Produktionszuwachs vom Jahresanfang hat sich nicht fortgesetzt, und die Unternehmen schätzen ihre Aussichten nicht mehr ganz so günstig ein, denn eine kräftige Erholung des Euroraums lässt weiter auf sich warten. Zudem verunsichert der Konflikt zwischen Russland und dem Westen. Die binnenwirtschaftlichen Bedingungen sind aber weiter günstig. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2014 um 1,5% zulegen (66-Prognoseintervall: 1,3% bis 1,7%).

Tabelle 1:
Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose für Deutschland in den Jahren 2014 und 2015

	2013	2014	2015
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
private Konsumausgaben	0,8	0,9	1,6
Staatskonsum	0,7	0,9	1,2
Anlageinvestitionen	-0,7	3,6	3,7
Ausrüstungen	-2,7	4,3	6,2
Bauten	-0,1	3,7	2,2
sonstige Anlagen	1,3	2,0	3,5
Vorratsinvestitionen ^a	0,2	0,2	0,0
Inlandsverwendung	0,7	1,6	2,0
Außenbeitrag ^a	-0,5	-0,1	-0,3
Exporte	1,6	3,7	4,8
Importe	3,1	4,4	6,2
Bruttoinlandsprodukt	0,1	1,5	1,6
<i>nachrichtlich:</i>			
Welthandel	2,8	3,0	4,5
USA	2,2	2,0	2,8
Euroraum	-0,4	0,7	1,2
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Arbeitsvolumen, geleistet	-0,3	1,2	0,4
Tariflöhne je Stunde	2,4	3,3	3,0
Effektivlöhne je Stunde	2,8	2,3	3,4
Lohnstückkosten ^b	2,2	1,9	2,3
Verbraucherpreisindex	1,5	1,1	1,5
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland)	42 281	42 603	42 872
Arbeitslose ^c	2 950	2 908	2 921
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^d	6,5	6,4	6,4
Arbeitslosenquote BA ^e	6,9	6,7	6,7
	<i>% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	0,3	0,4	0,5

^a Beitrag zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in Prozentpunkten (Lundberg-Komponente). – ^b Eigene Berechnungen auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit. – ^d Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – ^e Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit)

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat; Bureau of Economic Analysis; ab 2014: eigene Prognose (Stand: 12.09.2014).

Sperrfrist:

12. Sept. 2014,
12:30 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+ 49 345 7753 738
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Oliver Holtemöller
Telefon:
+ 49 345 7753 800
E-Mail:
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschaftsministerium (**BMWi**), Bundesministerium der Finanzen (**BMF**), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (**BMAS**), Bundesministerium des Innern (**BMI**), Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur (**BMVI**), Bundesministerium für Gesundheit (**BMG**), Bundeskanzleramt, Wirtschafts- und Finanzministerien der Länder

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Konjunktur, Prognose, Finanzmärkte, öffentliche Finanzen, Geldpolitik, Finanzpolitik, Weltwirtschaft, Deutschland, Arbeitsmarkt, Produktion

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Weltwirtschaft hat nach schwachem Jahresauftakt etwas Fahrt aufgenommen – Erholung im Euroraum kräftigt sich jedoch nicht

Die Weltproduktion hat im Sommer 2014 in moderatem Tempo und damit schneller als zu Jahresanfang expandiert. Ausschlaggebend dafür war, dass die Produktion in den USA nach einem witterungsbedingten Einbruch wieder recht kräftig zulegte. Im Euroraum ist aber die zaghafte konjunkturelle Belebung erst einmal wieder zum Erliegen gekommen. Alles in allem dürfte die Weltproduktion in diesem Jahr um 2,6% und damit etwas langsamer als im Durchschnitt der vergangenen Jahrzehnte expandieren. Im Jahr 2015 dürfte die Weltkonjunktur bei einem Produktionszuwachs von 2,9% ein wenig Fahrt gewinnen, vor allem wegen einer noch etwas kräftigeren Expansion in Nordamerika. Wie schon seit über drei Jahren dürfte der Welthandel in diesem und im nächsten Jahr nur wenig schneller als die Weltproduktion expandieren.

Im Euroraum ist die Verbraucherpreisinflation sehr niedrig. Seit Anfang 2012 ist sie auf 0,3% (August 2014) gefallen. Im Lauf dieses Jahres lagen dahinter allerdings vor allem Verbilligungen bei Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln, beides Gütergruppen, deren Preisdynamik nur zu einem geringen Teil von der Konjunktur im Euroraum getrieben wird. Sollte die Inflationsrate so niedrig bleiben, riskiert die Europäische Zentralbank (EZB), dass die langfristigen Inflationserwartungen unter den geldpolitischen Zielraum von etwas unter 2% fallen. Deshalb hat die EZB im Juni und im September eine Reihe von recht weitreichenden expansiven Maßnahmen beschlossen. So hat die EZB die Absicht, Wertpapiere aufzukaufen, die durch Forderungen, etwa aus Krediten an private Haushalte und Unternehmen, besichert sind (*asset-backed securities*). Dadurch könnte die Kreditvergabe für Geschäftsbanken attraktiver werden, denn die EZB wird den Banken damit zumindest zum Teil Risiken abnehmen und es ihnen außerdem erleichtern, die regulatorischen Anforderungen an die Eigenkapitalquoten zu erfüllen. Die realwirtschaftlichen Effekte dieses neuen Instruments dürften aber zumindest in diesem und im nächsten Jahr noch gering bleiben.

Nur mäßige Konjunktur in Deutschland

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Deutschland ist in der ersten Hälfte des Jahres 2014 geringfügig langsamer als in der zweiten Hälfte des Vorjahres ausgeweitet worden. Der Arbeitsmarkt ist aber nach wie vor in einer sehr robusten Verfassung. Die Zahl der Erwerbstätigen sowie das Arbeitsvolumen nahmen im ersten Halbjahr weiter kräftig zu. Im zweiten Halbjahr dürfte die Konjunktur wohl nur moderat anziehen. Die Unternehmen haben ihre Geschäftserwartungen seit dem Frühjahr deutlich zurückgenommen und ihre Investitionstätigkeit wieder verringert. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass sich das außenwirtschaftliche Umfeld eingetrübt hat. Der Konflikt in der Ukraine dürfte für Deutschland nicht der wesentliche Treiber der außenwirtschaftlichen Verschlechterung sein, auch wenn er sicherlich zu ihr beiträgt. Maßgeblich dürfte vielmehr sein, dass die Konjunktur in einigen Abnehmerländern deutscher Exporte und dabei insbesondere im Euroraum nicht an Dynamik gewonnen hat. Der Produktionsanstieg in Deutschland wird im Jahr 2014 geringer ausfallen als bisher erwartet. Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2014 um 1,5% und im Jahr 2015 um 1,6% zunehmen. Für das Jahr 2014 reicht das 66%-Prognoseintervall von 1,3% bis 1,7%, für das Jahr 2015 von 0,4% bis 2,7%. Die Verbraucherpreise dürften im Jahr 2014 mit einer Rate von 1,1% zunehmen. Im kommenden Jahr wird sich der Anstieg der Verbraucherpreise wohl auf 1,5% beschleunigen, auch aufgrund der beginnenden Überwälzung eines vom Mindestlohn ausgehenden Lohnanstiegs.

Die Finanzpolitik ist im Prognosezeitraum leicht expansiv ausgerichtet. In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt beläuft sich der expansive finanzpolitische Impuls im laufenden Jahr auf 0,4% und im Jahr 2015 auf 0,2%. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo wird sich im Jahr 2014 dennoch weiter verbessern. In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt beläuft sich der Finanzierungssaldo des Staates im Jahr 2014 auf 0,4%.

Risiken für die deutsche Konjunktur kommen vor allem aus dem Ausland: Zu nennen sind mögliche Folgen der Konfrontation zwischen Russland und dem Westen im Rahmen des russisch-ukrainischen Konflikts, insbesondere für die Sicherheit der Energieversorgung in Europa. Das größte Risiko für die Weltwirtschaft dürfte allerdings eine mögliche Immobilienkrise in China sein.

Die Langfassung der Prognose enthält Kästen zu folgenden Themen:

- **Kasten 1: Zur europäischen Geldpolitik**
- **Kasten 2: Annahmen der Prognose**
- **Kasten 3: Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Oliver Holtemöller
Tel.: + 49 345 7753 800, E-Mail: Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2014 und 2015

	2013	2014	2015	2014		2015	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
1. Entstehung des Inlandsprodukts							
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Erw erbstätige	0,6	0,8	0,6	0,8	0,8	0,6	0,7
Arbeitsvolumen	- 0,3	1,2	0,4	1,5	0,9	0,0	0,8
Arbeitsstunden je Erw erbstätige	- 0,9	0,4	- 0,2	0,7	0,1	- 0,6	0,1
Produktivität ¹	0,4	0,3	1,1	0,2	0,4	1,1	1,2
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,1	1,5	1,6	1,7	1,3	1,2	1,9

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 112,7	2 164,2	2 234,3	1 056,3	1 107,9	1 088,3	1 146,0
Private Haushalte ²	1 571,5	1 602,7	1 651,0	783,3	819,3	804,3	846,7
Staat	541,2	561,6	583,3	273,0	288,6	284,0	299,3
Anlageinvestitionen	554,0	580,2	607,7	278,1	302,1	287,3	320,4
Ausrüstungen	176,1	184,3	196,6	87,3	97,0	91,5	105,2
Bauten	279,2	293,5	305,3	141,0	152,6	144,5	160,8
Sonstige Anlageinvestitionen	98,8	102,4	105,7	49,9	52,5	51,3	54,4
Vorratsveränderung ³	- 20,5	- 17,5	- 15,9	- 0,3	- 17,3	1,4	- 17,4
Inländische Verw endung	2 646,2	2 726,9	2 826,1	1 334,1	1 392,8	1 377,0	1 449,1
Außenbeitrag	163,3	175,1	172,5	91,7	83,4	91,0	81,5
Exporte	1 280,1	1 322,9	1 396,6	650,9	672,1	682,8	713,8
Importe	1 116,9	1 147,9	1 224,1	559,2	588,7	591,7	632,3
Bruttoinlandsprodukt	2 809,5	2 902,0	2 998,6	1 425,8	1 476,2	1 468,0	1 530,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,5	2,4	3,2	2,6	2,3	3,0	3,4
Private Haushalte ²	2,1	2,0	3,0	2,1	1,9	2,7	3,3
Staat	3,8	3,8	3,9	3,9	3,6	4,0	3,7
Anlageinvestitionen	0,7	4,7	4,7	6,0	3,6	3,3	6,1
Ausrüstungen	- 2,5	4,7	6,7	4,7	4,6	4,8	8,4
Bauten	1,9	5,1	4,0	7,6	3,0	2,5	5,4
Sonstige Anlageinvestitionen	3,3	3,7	3,2	3,8	3,5	2,8	3,6
Inländische Verw endung	2,2	3,0	3,6	3,3	2,8	3,2	4,0
Exporte	1,4	3,3	5,6	2,9	3,8	4,9	6,2
Importe	1,4	2,8	6,6	2,3	3,2	5,8	7,4
Bruttoinlandsprodukt	2,2	3,3	3,3	3,6	3,0	3,0	3,7
<i>Nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>							
Außenbeitrag	5,8	6,0	5,8	6,4	5,7	6,2	5,3

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 007,7	2 025,8	2 055,8	994,9	1 030,9	1 008,3	1 047,5
Private Haushalte ²	1 500,7	1 514,4	1 538,5	741,6	772,8	751,8	786,7
Staat	507,0	511,4	517,4	253,2	258,2	256,4	261,0
Anlageinvestitionen	525,8	544,4	564,7	260,9	283,5	267,0	297,7
Ausrüstungen	173,6	181,0	192,2	85,4	95,6	89,1	103,2
Bauten	258,4	267,9	273,8	129,0	138,9	130,1	143,8
Sonstige Anlageinvestitionen	93,6	95,4	98,8	46,4	49,0	47,8	51,0
Inländische Verw endung	2 509,5	2 550,8	2 601,0	1 256,9	1 293,9	1 276,8	1 324,1
Exporte	1 229,1	1 274,1	1 335,0	626,6	647,5	653,9	681,1
Importe	1 056,3	1 102,8	1 171,4	535,6	567,2	566,6	604,8
Bruttoinlandsprodukt	2 681,5	2 721,1	2 763,7	1 347,5	1 373,6	1 363,5	1 400,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	0,8	0,9	1,5	1,0	0,8	1,4	1,6
Private Haushalte ²	0,8	0,9	1,6	1,0	0,8	1,4	1,8
Staat	0,7	0,9	1,2	0,9	0,8	1,3	1,1
Anlageinvestitionen	- 0,7	3,6	3,7	4,7	2,5	2,3	5,0
Ausrüstungen	- 2,7	4,3	6,2	4,4	4,2	4,3	7,9
Bauten	- 0,1	3,7	2,2	5,9	1,6	0,8	3,5
Sonstige Anlageinvestitionen	1,3	2,0	3,5	1,6	2,3	3,0	4,0
Inländische Verw endung	0,7	1,6	2,0	1,9	1,4	1,6	2,3
Exporte	1,6	3,7	4,8	3,4	3,9	4,4	5,2
Importe	3,1	4,4	6,2	4,3	4,5	5,8	6,6
Bruttoinlandsprodukt	0,1	1,5	1,6	1,7	1,3	1,2	1,9

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2014 und 2015

	2013	2014	2015	2014		2015	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,2	1,1	1,4	1,1	1,0	1,3	1,5
Konsumausgaben des Staates	3,1	2,9	2,7	3,0	2,8	2,7	2,6
Anlageinvestitionen	1,4	1,1	1,0	1,3	1,0	0,9	1,0
Ausrüstungen	0,2	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5
Bauten	2,0	1,4	1,8	1,6	1,3	1,6	1,9
Exporte	- 0,2	- 0,3	0,7	- 0,5	- 0,2	0,5	1,0
Importe	- 1,6	- 1,6	0,4	- 1,9	- 1,3	0,0	0,7
Bruttoinlandsprodukt	2,1	1,8	1,7	1,9	1,7	1,8	1,7

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd.EUR

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2 012,2	2 063,7	2 135,2	1 015,3	1 048,4	1 046,4	1 088,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	262,8	271,8	284,1	131,2	140,6	137,0	147,1
Bruttolöhne und -gehälter	1 165,5	1 210,0	1 257,3	576,5	633,4	598,8	658,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,9	581,9	593,8	307,5	274,4	310,7	283,2
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	367,5	393,9	406,5	180,1	213,8	184,7	221,8
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 379,8	2 457,6	2 541,7	1 195,3	1 262,2	1 231,1	1 310,6
Abschreibungen	502,1	513,9	528,8	255,4	258,5	262,6	266,2
Bruttonationaleinkommen	2 881,9	2 971,5	3 070,5	1 450,8	1 520,7	1 493,7	1 576,8
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2 099,9	2 170,8	2 248,2	1 052,7	1 118,1	1 085,2	1 162,9
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	671,6	689,0	706,8	344,9	344,1	349,5	357,3
Arbeitnehmerentgelt	1 428,3	1 481,8	1 541,4	707,8	774,0	735,8	805,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2,1	2,6	3,5	2,7	2,5	3,1	3,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	1,9	3,4	4,5	3,1	3,8	4,4	4,6
Bruttolöhne und -gehälter	3,0	3,8	3,9	3,8	3,8	3,9	4,0
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,1	2,9	3,2	2,8	2,9	3,1	3,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,6	- 0,3	2,0	0,4	- 1,2	1,0	3,2
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	1,7	7,2	3,2	7,8	6,6	2,6	3,7
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2,1	3,3	3,4	3,4	3,1	3,0	3,8
Abschreibungen	2,3	2,4	2,9	2,2	2,5	2,8	3,0
Bruttonationaleinkommen	2,1	3,1	3,3	3,2	3,0	3,0	3,7
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2,2	3,4	3,6	3,5	3,3	3,1	4,0
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	0,9	2,6	2,6	3,1	2,1	1,3	3,9
Arbeitnehmerentgelt	2,8	3,7	4,0	3,7	3,8	4,0	4,1

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 175,6	1 213,2	1 255,1	583,9	629,3	605,0	650,1
Nettolöhne und -gehälter	777,2	804,1	830,7	379,6	424,5	392,2	438,5
Monetäre Sozialleistungen	492,1	505,4	523,0	251,7	253,7	261,8	261,1
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	93,7	96,4	98,6	47,5	48,9	49,1	49,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,9	581,9	593,8	307,5	274,4	310,7	283,2
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 77,7	- 77,2	- 78,2	- 38,4	- 38,8	- 39,0	- 39,2
Verfügbares Einkommen	1 681,8	1 717,9	1 770,7	853,0	864,9	876,6	894,1
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	47,2	48,0	48,5	23,8	24,1	24,1	24,4
Konsumausgaben	1 571,5	1 602,7	1 651,0	783,3	819,3	804,3	846,7
Sparen	157,5	163,2	168,2	93,5	69,7	96,4	71,8
Sparquote (%) ⁶	9,1	9,2	9,2	10,7	7,8	10,7	7,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	2,6	3,2	3,5	2,9	3,5	3,6	3,3
Nettolöhne und -gehälter	2,8	3,5	3,3	3,5	3,4	3,3	3,3
Monetäre Sozialleistungen	2,4	2,7	3,5	1,6	3,8	4,0	2,9
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,9	2,8	2,3	0,6	5,1	3,5	1,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,6	- 0,3	2,0	0,4	- 1,2	1,0	3,2
Verfügbares Einkommen	1,8	2,1	3,1	2,2	2,1	2,8	3,4
Konsumausgaben	2,1	2,0	3,0	2,1	1,9	2,7	3,3
Sparen	- 1,3	3,6	3,0	3,2	4,2	3,1	3,0

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2014 und 2015

	2013	2014	2015	2014		2015	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates⁷

a) Mrd.EUR

Einnahmen							
Steuern	637,9	655,8	680,0	329,5	326,3	341,3	338,6
Sozialbeiträge	465,4	481,3	501,3	233,7	247,6	243,0	258,2
Vermögenseinkommen	20,5	23,1	21,1	14,1	9,1	12,1	9,0
Sonstige Transfers	18,4	18,8	19,0	9,1	9,7	9,2	9,8
Vermögenstransfers	10,4	11,0	10,8	5,3	5,7	5,2	5,6
Verkäufe	95,8	97,2	99,2	45,1	52,1	46,0	53,1
Sonstige Subventionen	0,3	0,3	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2
Insgesamt	1 248,6	1 287,5	1 331,6	636,9	650,5	657,0	674,6
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	358,5	371,6	386,8	179,0	192,7	186,7	200,1
Arbeitnehmerentgelt	217,6	224,0	230,5	107,4	116,6	110,6	119,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	55,5	51,4	50,6	26,0	25,4	25,4	25,2
Subventionen	24,7	25,3	25,3	12,4	12,8	12,4	12,9
Monetäre Sozialleistungen	439,9	453,0	470,7	225,5	227,6	235,6	235,1
Sonstige laufende Transfers	62,0	62,3	63,1	34,5	27,8	34,9	28,1
Vermögenstransfers	23,2	21,9	21,5	8,6	13,4	8,3	13,2
Bruttoinvestitionen	61,3	66,4	68,7	28,2	38,2	29,3	39,4
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7
Insgesamt	1 241,4	1 274,6	1 315,9	620,8	653,8	642,7	673,2
Finanzierungssaldo	7,3	12,9	15,7	16,1	- 3,2	14,3	1,4

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen							
Steuern	2,9	2,8	3,7	3,0	2,6	3,6	3,8
Sozialbeiträge	2,4	3,4	4,2	3,4	3,4	4,0	4,3
Vermögenseinkommen	- 4,6	12,9	- 8,7	24,5	- 1,3	- 14,1	- 0,4
Sonstige Transfers	0,4	1,7	1,4	2,2	1,2	1,2	1,5
Vermögenstransfers	- 5,9	5,8	- 1,9	11,3	1,1	- 2,5	- 1,3
Verkäufe	4,1	1,5	2,0	0,9	1,9	2,1	2,0
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	2,6	3,1	3,4	3,4	2,8	3,2	3,7
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	4,7	3,7	4,1	3,8	3,5	4,3	3,8
Arbeitnehmerentgelt	2,3	3,0	2,9	2,9	3,0	3,0	2,8
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 11,5	- 7,5	- 1,4	- 9,3	- 5,6	- 2,0	- 0,8
Subventionen	1,4	2,3	0,1	3,4	1,3	0,1	0,1
Monetäre Sozialleistungen	2,4	3,0	3,9	1,7	4,3	4,5	3,3
Sonstige laufende Transfers	13,8	0,5	1,1	2,4	- 1,7	1,2	1,1
Vermögenstransfers	- 16,4	- 5,4	- 1,9	- 11,0	- 1,4	- 3,1	- 1,1
Bruttoinvestitionen	0,5	8,2	3,6	16,5	2,8	4,0	3,2
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	2,3	2,7	3,2	2,5	2,9	3,5	3,0
<i>Nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>							
Finanzierungssaldo des Staates	0,3	0,4	0,5	1,1	- 0,2	1,0	0,1

¹ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erw erbstätigenstunde.

² Einschließlich privater Organisationen ohne Erw erbszw eck.

³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

⁴ Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen.

⁵ Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.

⁶ Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche).

⁷ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

⁸ Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen;
ab 2014: eigene Prognose.